

Wundersames im Werk eines großen Schweichers

Stefan-Andres-Gesellschaft begeistert Publikum mit Lesungen, Wein und regionaler Geschichte

Wein, Musik und Literatur - mit diesem Dreiklang hat die Stefan-Andres-Gesellschaft zum Leseabend eingeladen, um den Gästen die Werke des in der Moselstadt geborenen Autors näherzubringen. Es ging um Wunder und Wunderliches. Das Motto fürs nächste Jahr könnte noch mehr Trierer als bisher zu der Schweicher Traditionsveranstaltung locken.

Schweich. Stefan Andres gehörte Mitte des 20. Jahrhunderts zu den ganz Großen im Literaturbetrieb: Seine Bücher „Wir sind Utopia“ oder „Der Knabe im Brunnen“ eroberten die Bestsellerlisten und machten ihn zu einem der meistgelesenen deutschen Schriftsteller. Heute ist der Autor aus Schweich zwar nicht vergessen, hat aber auch keinen Platz im Olymp der deutschen Literatur. Der Literaturkritiker Marcel Reich-Ranicki erklärte diesen Bedeutungsverlust einst mit dem von ihm diagnostizierten Qualitätsabfall von Andres' Spätwerk, gar von „Edelkitsch“ war da die Rede.

In Schweich dürfte man dieser Einschätzung wenig abgewinnen. Dort ehrt und pflegt die Stefan-Andres-Gesellschaft mit ihren 340 Mitgliedern das Andenken an den Schriftsteller. Einer der wichtigsten Programmpunkte im Vereinsjahr ist die Veranstaltung „Literatur und Weinkultur“, die traditionell in den Wintermonaten stattfindet und mittlerweile eine



Mit ihren Lesungen haben sie die Veranstaltung „Literatur und Weinkultur“ zu Ehren von Stefan Andres gestaltet (von links nach rechts): Horst Lachmund, Wolfgang Keil und Emil Angel. TV-FOTO: KATHRIN SCHUG

große Fangemeinde hat.

Auch in diesem Jahr war der Saal voll besetzt. Obwohl das Motto „Wunder und Wunderliches“ bei Stefan Andres wohl für skeptisches Stirnrunzeln gesorgt hätte: „Er glaubte nicht an Wunder im Sinne eines abergläubigen Spektakels“, erklärt der Vereinsvorsitzende Wolfgang Keil, „er glaubte an die Schöpfung, an Liebe und Versöhnung“.

Dass sich in den Werken durchaus Wandertaten und Übernatürliches finden lassen, unterstrichen die szenischen Lesungen aus „Die heilsame Sünde des Don Gianino“ und „Wie Don Domeni-

co das Wasser in Wein verwandelte“. Angelehnt an dieses Thema waren auch die Autorenlesungen von Horst Lachmund aus Trier und Emil Angel aus dem luxemburgischen Esch. Lachmunds Erzählung schilderte die wundersame Begegnung zweier Menschen am Kilimandscharo, die sich nicht kannten und doch auf tiefe Art verbunden fühlten, als walte hier eine unsichtbare Querverbindung zwischen den Schicksalen.

Weniger metaphysisch, sondern der regionalen Geschichte verpflichtet, erzählte Emil Angel von einer konkreten Wandertat: einem kleinen privaten Missge-

schick in der Stromversorgung, das im nationalsozialistisch besetzten Luxemburg zur politischen Sabotage stilisiert wurde.

Im Publikum, das diesen Beiträgen mit sichtlicher Freude und Konzentration lauschte, saßen übrigens nicht nur inbrünstige Andres-Jünger, sondern auch interessierte Nicht-Mitglieder wie die Trierer Gymnasiallehrerin Ina Braun-Yousefi, die ihren Oberstufenkursen immer mal wieder Stefan Andres auf die Lektüreliste setzt: „Er ist kein einfacher Autor für die jungen Leute“, erklärt sie, „man muss die Werke mit Bedacht und Achtsamkeit lesen, erst dann entfalten sie ihre besondere Wirkung.“

Lokaler Bezug macht neugierig

Was die Schüler aber anspreche, sei der lokale Bezug der Werke. Und so könnte es durchaus sein, dass im nächsten Jahr auch einige Trierer Gymnasiasten unter den Gästen des geselligen Abends sein werden - das Motto wird dann nämlich lauten: „Trier, wie Andres es sieht“. Der Abend wird dem Trier-Bezug im Werk des Schriftstellers gewidmet sein.

Sonst wird sich an dem bewährten Programm wohl wenig ändern: Das Duo Uno wird für die musikalische Untermauerung sorgen, ein Winzer aus der Region für die begleitende Weinprobe (in diesem Jahr das Weingut Günter Gindorf mit Weinen aus dem Schweicher Annaberg). ksch